

STIFTUNGEN

Pankow oder die Nähe zur Macht

Begegnungen im Schrebergarten: Drei Stiftungen haben gemeinsam eine unkonventionelle Hauptstadtrepräsentanz eröffnet.

Sind wir gut positioniert, umgeben von den richtigen Leuten? Sind wir relevant, wirkungsvoll? Wo ist Hauptstadt, wo das Leben? Mittlerweile gehört es zum guten Ton für größere Stiftungen, eine Repräsentanz in Berlin zu unterhalten.

» » » Berlin gilt als Schnittstelle vieler Bereiche des öffentlichen Lebens in Deutschland. Die wichtigsten Akteure in Politik, Wissenschaft und Kultur arbeiten und wirken hier, auch einige Stiftungen sind in Berlin ansässig. Doch auch für Stiftungen, die ihren Sitz nicht in der Hauptstadt haben, wird es zunehmend wichtiger, in Berlin vertreten zu sein. Seit einigen Jahren nun schon zeichnet sich im Stiftungswesen ein Trend zur Hauptstadtrepräsentanz ab. Stets wird dabei besonderer Wert auf einen prominenten Standort gelegt. Es gilt, sich möglichst nah am vermeintlichen Zentrum der Macht zu positionieren. Es bleibt zu hinterfragen, ob diese Einstellung nicht eher dazu beiträgt, dass Stiftungen verstärkt nur ein bestimmtes Publikum fokussieren und sich dadurch zuneh-

mend von anderen Gesellschaftsschichten entfernen. Ein Auseinanderdriften von gesellschaftlichen Gruppen wird vielerorts konstatiert und bemängelt. Berührungspunkte zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen zu schaffen – ist das nicht für viele Stiftungen das erklärte Ziel?

Auch im Hinblick auf den eigentlichen Auftrag einer gemeinnützigen Stiftung tauchen weitere Fragen auf: Rechtfertigt der Aufwand einer Repräsentanz in der Berliner Innenstadt den Nutzen? In wessen Namen und mit welchem Auftrag suchen Stiftungen die Nähe zu Entscheidungsträgern aus Politik und Gesellschaft? Für wen sind Stiftungen eigentlich da?

Die Alfred Toepfer Stiftung F.V.S., die Haniel Stiftung und die Gerda Henkel Stiftung mach-

ten sich gemeinsam auf die Suche nach Antworten zu diesen und anderen Fragen: Einen Sommer lang werden sie einen Kleingarten in Berlin-Pankow als gemeinsame Hauptstadtresidenz nutzen.

Ein Schrebergarten fungiert als bewusster Gegenentwurf zum weitverbreiteten Glauben, das Zentrum Berlins sei in der Demokratie gleichzeitig besonders nah an den Menschen. Denn wo sollte man Menschen näher sein als in ihren Gärten? Der Standort bietet außerdem die Möglichkeit, mit anderen Menschen in Kontakt zu treten als mit jenen, die normalerweise im Wirkungsfeld von Stiftungen stehen. Die Hauptstadtresidenz als Ort für kulturelle Veranstaltungen und Begegnungen soll Menschen zusammenbringen, deren Leben normalerweise geringe Schnittmengen aufweisen: Politiker, Kleingärtner, Hausfrauen, Künstler, Büroangestellte, Rentner und Studenten. Dabei wird darauf geachtet, durch gezielte Einladungen Brüche im Publikum zu provozieren – die Heterogenität der Gruppe soll nicht dem Zufall überlassen werden. Die Veranstaltungsformate reichen vom typischen Hauptstadtevent wie Klassiksoiree und Powerbrunch bis hin zum nachbarschaftlichen Kartenspiel und Grillabend. Denn auch das ist Hauptstadt, das ist das Leben. « « «

SARAH HEUBERGER | FSJ KULTUR / ASSISTENZ
KOMMUNIKATION, ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S.

Weitere Informationen
[www.toepfer-fvs.de/
hauptstadtresidenz](http://www.toepfer-fvs.de/hauptstadtresidenz)

↔ Eröffnung der Hauptstadtresidenz „Unter der Linde 1“ in der traditionsreichen Berliner Kleingartenkolonie „Am Anger e.V.“ am 11. Mai 2012

